



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main

Wolff, Carl

Frankfurt a.M., 1898

Oeffentliche Brunnen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82362](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82362)

ÖFFENTLICHE BRUNNEN.

Archivalische Quellen: Brunnen-Sachen, Bauamts- und Rechneiamts-Akten des Stadtarchivs I.

Aeltere Pläne und Abbildungen: Risse bei den oben erwähnten Akten; einzelne Darstellungen im Historischen Museum.

Litteratur: Battonns Oertliche Beschreibung; Frankfurt a. M. und seine Bauten S. 388.

Wir verzichten darauf, alle die zahlreichen Frankfurter Strassenbrunnen einzeln mit genauer Darstellung ihrer Geschichte vorzuführen und nennen nur die hervorragendsten Vertreter, ohne von diesen allen Abbildungen zu bringen. Nur zum kleinsten Theil dürfen diese Brunnen den Werth von Denkmälern beanspruchen: daher genügt es, von einigen wenigen als Vertretern ihrer Gattung eine bildliche Darstellung zu geben. Von der Geschichte der einzelnen Brunnen ist begreiflicher Weise wenig zu sagen; was Battonn davon mittheilt, bedarf der Ergänzung nach den betreffenden Akten des Stadtarchivs, da es lediglich den ihm bekannten Urkunden der geistlichen Stifter und den Brunnenrollen entnommen ist; von den letzteren besitzt das Archiv einige, die Battonn nicht vorgelegen haben. — Eine Aufzählung aller 1817 vorhandenen öffentlichen Brunnen findet sich in der Schrift: Die freie Stadt Frankfurt am Mayn (Frankfurt 1817) S. 123.

Die öffentlichen Brunnen auf Gassen und Plätzen, welche neben den privaten Brunnen in Häusern und Höfen die Wasserversorgung der Stadt vermittelten, waren von Anfang an bis in das vorige Jahrhundert Ziehbrunnen. Sie bestanden aus einem Schacht, welcher ausgemauert und oben meist mit einer steinernen Brüstung versehen wurde. Die Entnahme des Wassers geschah durch Schöpfgeräthe an Seilen mit oder ohne Zuhülfenahme von Rollen. Ihre Gestalt erkennen wir deutlich auf dem Belagerungsplan von 1552 und auf dem Merianschen Plan; die kunstlose, um das Jahr 1500 gezeichnete Skizze auf einem städtischen Brunnenbuche,¹⁾ welche wir in Fig. 361 wiedergeben, mag uns ein deutliches Bild von dem bescheidenen Aussehen der damaligen Brunnen geben.

¹⁾ Ugb B 87 Nr. 3 des Stadtarchivs.

In der zweiten Hälfte des XVIII. und den ersten Jahren des XIX. Jahrhunderts wurden die öffentlichen Ziehbrunnen in der Stadt, sobald sie sich als baufällig erwiesen, nach und nach in Pumpbrunnen mit Pumpensäulen umgebaut. Vielfach waren die grossen Ziehbrunnen Hindernisse für den Strassenverkehr, während die Pumpensäulen weniger Platz wegnahmen. Für den Feuerlöschdienst lieferten die Pumpen rascher und in grösserer Menge das nöthige Wasser. Bei den Ziehbrunnen veranlasste die häufige Verunreinigung durch hineingeworfene Thierleichen und andere Dinge kostspielige Ausfegungen; beim Wasserentnehmen ereigneten sich öfter Unglücksfälle, indem schöpfende Kinder in den Brunnen fielen. Aus diesen Gründen drängte die städtische Verwaltung auf Ersetzung der Ziehbrunnen durch Pumpen und machte ihren zu leistenden Zuschuss an die Brunnenverwaltungen davon abhängig.

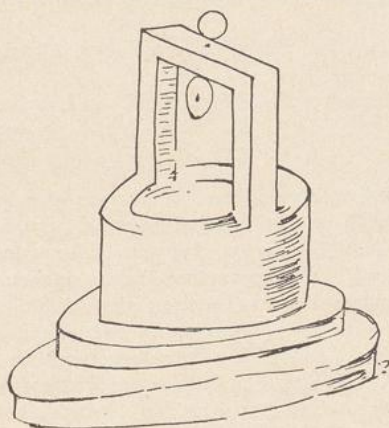


Fig. 361. Ziehbrunnen um 1500.

Die bauliche Unterhaltung der einzelnen Brunnen wies die Stadt denjenigen Hausbesitzern zu, deren Häuser sich dieser Brunnen bedienten; sie waren in der „Brunnenrolle“ eingetragen und zahlten einen jährlichen Beitrag, das „Brunnengeld.“ Die Brunnennachbarschaft wählte zur Versorgung des Brunnens alle Jahre oder zwei Jahre einen älteren und einen jüngeren Brunnenmeister; viele Brunnennachbarschaften hatten ausser diesen auch noch einen auf Lebenszeit gewählten Brunnenschultheissen, gewöhnlich einen um den Brunnen verdienten Nachbar, dessen Amt mehr

eine Ehrenstellung war. Die Brunnenverwaltung stand unter der Aufsicht des Rechnei-Amtes in finanzieller und des Bau-Amtes in baulicher Hinsicht; sie war durch die von der Stadt erlassenen Brunnenordnungen einheitlich geregelt. Alljährlich trat die Nachbarschaft zur Rechnungsabnahme zusammen; bei dieser Gelegenheit wurde auch der Brunnen gefegt und dieses Ereigniss in fröhlichem Zusammensein gefeiert, das man Brunnenfahrt nannte, wobei es manchmal, zum Theil auf Kosten der Brunnenkasse, hoch herging. Nach Anlegung der neuen Wasserleitung am Ende der 20er Jahre wurde diese Verwaltung der Brunnen durch die Nachbarschaften auf der rechten Mainseite durch Verordnung vom 29. Dezember 1831 mit dem 1. Januar 1832 aufgehoben und die Versorgung der Brunnen dem Bau-Amte unterstellt, welches auch das Brunnengeld von den Hausbesitzern zu erheben hatte. Die Entrichtung des Brunnengeldes hörte mit dem 1. Januar 1862 auf.

Die Springbrunnen auf den freien Plätzen hatten keine Nachbarschaft und wurden von der Stadt direkt verwaltet und unterhalten; sie

waren mehr zur Ausschmückung der Plätze als zum Gebrauch der Anwohner bestimmt und wurden deshalb auch prächtiger ausgestattet als die Nutzbrunnen in den Strassen.

Ein alter Ziehbrunnen ist noch erhalten. Er stammt aus dem XVII. Jahrhundert und steht im Karthäuser Hof, dem jetzigen Hofe der Hilfsschule in der Predigerstrasse (Fig. 362). Er war kein öffentlicher, sondern ein privater Brunnen, für die benachbarten Häuser des St. Bartholomaeus-Stiftes bestimmt. Brüstung und Pfeiler bestehen aus rothem Sandstein, das geschweifte Dach ist mit Schiefer gedeckt. Dieser Brunnen, welcher sehr baufällig geworden war, wurde im Jahre 1884 durch Stadtbaainspektor Koch sorgfältig restauriert. Im Historischen Museum sind zwei vorzügliche Darstellungen alter öffentlicher Ziehbrunnen erhalten: der Brunnen zum Heiligen Geist (Fig. 363), welcher am 15. Juli 1768 abgebrochen wurde, um dem heute noch vorhandenen, weiter unten zu erwähnenden Pumpbrunnen Platz zu machen, und der alte Freithofsbrunnen auf dem Hühnermarkt. Letzterer, welcher auch in Kleiners *Frankfurtum ad Moenum* auf Tafel IX, sowie auf der Rückseite seines Nachfolgers (siehe weiter unten) im Relief abgebildet ist und bis zum Jahre 1759 bestanden hat, war durch seine Anlage besonders bemerkenswerth (Fig. 364). Der Brunnen war mit einem schönen eisernen Gitter nebst steinerner Sitzbank, an vier Stellen durch Eingangsöffnungen unterbrochen, umgeben. In jeder der so gebildeten vier Abtheilungen war eine Rolle an eisernem

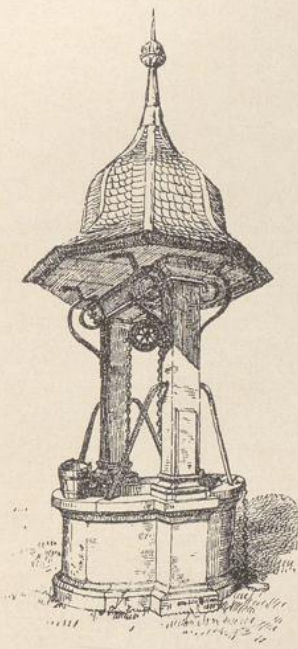


Fig. 362.
Ziehbrunnen im Karthäuser Hof.

Arm befestigt, welche zur Entnahme des Wassers diente.

Ziehbrunnen sind u. A. noch dargestellt in Kleiners *Florirendem Frankfurt* auf dem Römerberg, Tafel IV, und an der Hauptwache, Tafel VII, sowie auf Bauers Bild der Konstabler-Wache (Fig. 329). Vgl. ferner Fig. 203, S. 157.

Der Pumpbrunnen auf dem Hühnermarkt wurde 1759 erbaut und 1895, als das Stoltze-Denkmal daselbst aufgestellt wurde, in die Grosse Fischer-Gasse versetzt (Fig. 365). Die Pumpensäule wurde 1759 von der Nachbarschaft mit einem Kostenaufwand von 726 Gulden errichtet; die Bildhauerarbeiten stammen von der Hand Johann Michael Datzerats. Sie ist von quadratischem Querschnitt, an den Ecken mit Hohlkehlen abgekantet, mit einfachen Rokokoornamenten versehen und mit schwerem Gesims

bekrönt, welches die Figur der Freiheitsgöttin mit gesprengten Fesseln vor den Füßen und einem Hut in der Linken trägt; eine missverständliche Auslegung des Namens Freithof als gefreite Stätte, Asyl, hatte damals in der Meinung des Volkes den Freithofs-Brunnen zum Freiheits-Brunnen

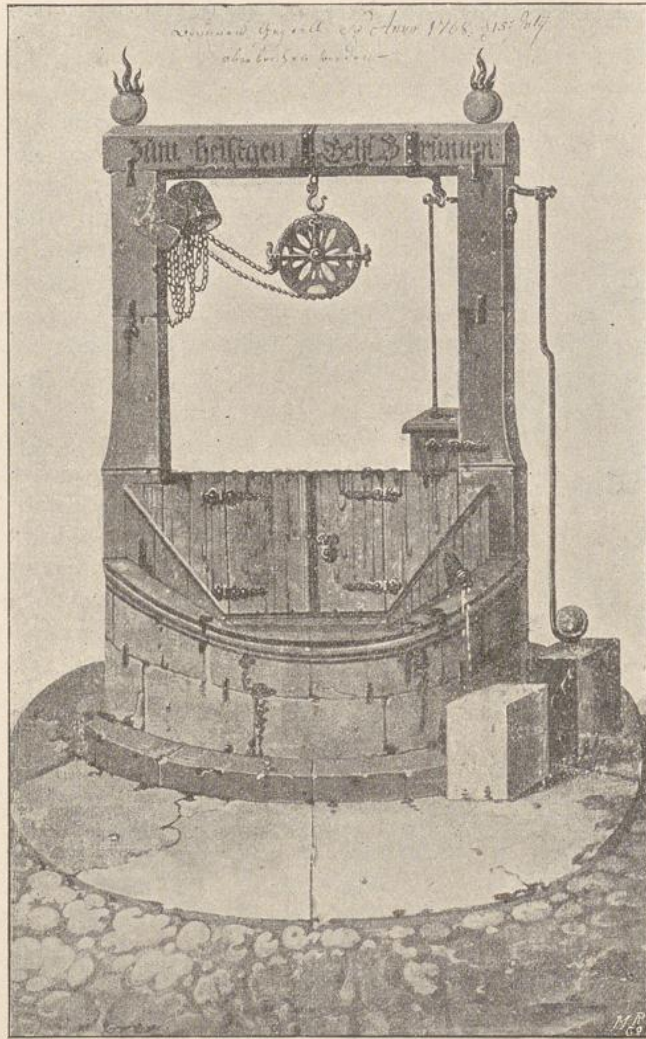


Fig. 363. Ziehbrunnen zum Heiligen Geist.

werden lassen. Der rothe Sandstein ist mit geringer Vergoldung versehen. Auf der Gesimsplatte steht in grossen lateinischen Buchstaben vorne: „Iohann Melchior Moscherosch Bruñen Schultheis Iohann Christian Franck Aelterer Brun:Meister Stephan Wagner Iüngerer Brunnen Meister.“; auf der Rückseite: „Freythoffs Brunnen.“ Ein Rokokoschild an den Untergliedern des

Gesimses trägt die Inschrift „Anno 1759,“ ein solches auf der Rückseite „Renov. 1887.“ In der Mitte des Pfeilers befindet sich eine Reliefdarstellung des alten, oben erwähnten Ziehbrunnens.

Der Schöpffen-Brunnen auf dem Krautmarkt, der frühere Wobelins-Born, ist ein quadratischer Sandsteinpfeiler mit schwerem Barockgesims und einfachen, zum Theil vergoldeten Rokokoornamenten. Oben die stehende Figur eines Kaisers in der Tracht des XVIII. Jahrhunderts mit Krone, Szepter und Reichsapfel, zum Theil vergoldet. Unterhalb des Gesimses befindet sich eine in Rokokoformen gehaltene, vergoldete Metallplatte mit einer kurzen, auf die Errichtung der Säule

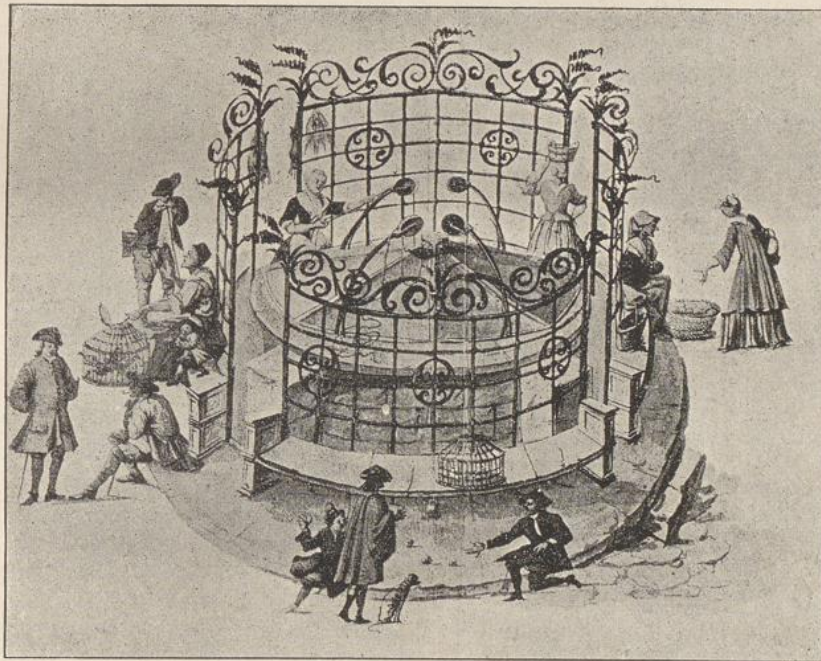


Fig. 364. Ziehbrunnen auf dem Hühnermarkt.

bezüglichen Inschrift und darunter die Namen und Wappen des Brunnenschultheissen und der beiden Brunnenmeister aus dem Jahre 1776. Auf der Platte des Gesimses steht vorne und hinten in grossen lateinischen Buchstaben jedesmal „Zum Schöpffen Brunnen“; auf jeder Seite die Zahl 1776 und auf dem Pfeiler rückwärts „Renovirt 1888.“

Ein farbiges Blatt im Historischen Museum zeigt den „Riss von dem Brunnen zum heiligen Geist genant, wie er Anno 1768 erbauet worden.“ (Fig. 366—367.) „Die Statue, so oben darauf stehet, stellet die Tugend vor, in der rechten Hand hat sie einen Staab, womit sie alles abmisst, in der linken Hand das ihr anvertraute Schwert, worauf eine Kugel, mit welcher sie alles abwäget, und die Kugel, worauf sie mit dem einen

Fuss stehet, stellet vor, dass sie alle Laster, so auf Erden, mit Füssen tritt.“ Der heute noch vorhandene Brunnen in der Saal-Gasse stimmt mit diesen Zeichnungen nicht überein; er ist einfacher. Der Sockel ist quadratisch, der obere Theil mit Hohlkehlen abgekanthet, das Gesims besteht lediglich aus Karniess und grosser Sima. Auf der Vorderseite befindet sich eine Reliefdarstellung des Heiligen Geistes, darunter in grossen lateinischen Buchstaben

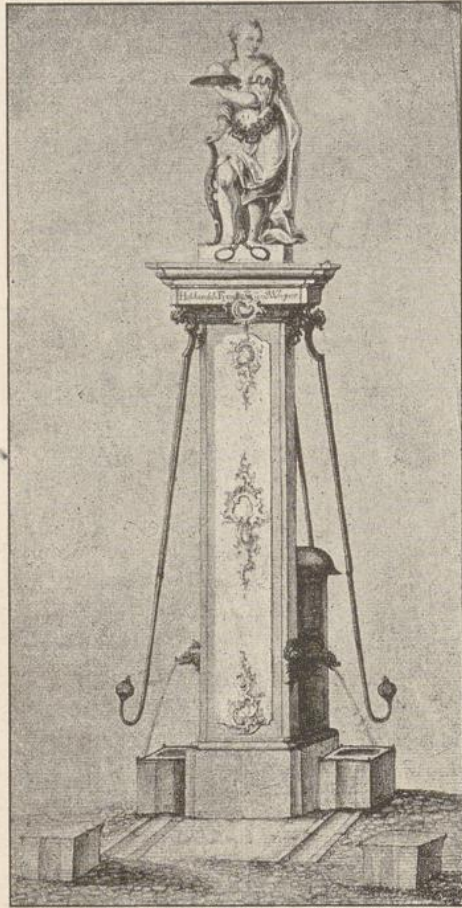


Fig. 365. Pumpbrunnen in der Grosse Fischer-Gasse, ehemals auf dem Hühnermarkt

die Inschrift: „Brunnen Z. H. Geist. H. A. Bölling Brun. Schultheis. I. W. Siebert Aelt. Br. Mstr. A. Strömsdörfer jüng. Br. Mstr. 1822.“ Die Rückseite trägt die Inschrift „Renovirt 1887.“ Der Schaft ist glatt; die Figur der Tugend stimmt mit der oben beschriebenen überein.

An dem 1750 zur Pumpensäule umgewandelten Brunnen auf dem Römerberg (Samstagsberg, Fig. 368) sind die Ecken des quadratischen Sockels, des Pfeilers und der Unterglieder des Gesimses mit einem Viertelkreis gebrochen. Rokokoornamente befinden sich auf allen Seiten, auf der Rückseite die Inschrift „Renovirt 1887.“ Oben steht die Figur der Minerva, in der Linken den Speer, in der Rechten den Schild mit dem Haupte der Medusa. Der in der Abbildung gezeichnete grosse Brunnentrog ist nicht mehr vorhanden.

Der 1890 renovierte Brunnen im Stumpfen-Gässchen an der Alten Mainzer Gasse mit der Inschrift am Gesims in grossen

lateinischen Buchstaben: „Zum Maechtlein Brunnen = 1798 =“ ist einfach gehalten, hat einen quadratischen Querschnitt, am Gesims einen Zahnschnitt, Platte und Sima und trägt eine weibliche Figur. An der Ost- und Westseite des Gesimses in grossen lateinischen Buchstaben die Namen der beiden Brunnenmeister. Der Riss bei den Archivalakten trägt den Namen G. Mayr.

Auf dem Rotheckreuz-Platz steht der Dietrichs- oder Rotheckreuz-Brunnen, 1807 durch Steinmetzmeister B. Scheidel für 650 Gulden

errichtet, 1887 erneuert, ein ebenfalls viereckiger, einfacher Brunnenstock in antikisierenden Formen, welcher auf der Vorderseite ein rothes Kreuz und in grossen lateinischen Buchstaben die Namen der Brunnenmeister mit Jahreszahl trägt. Auf dem Brunnenpfeiler befindet sich eine Felspartie, welche ebenfalls mit einem rothen Kreuz bekrönt ist.

Der 1770 mit einem städtischen Zuschuss von 100 Gulden errichtete, 1889 renovierte Alands-Brunnen auf dem Einhorn-Platz in der



Fig. 366—367. Pumpbrunnen zum Heiligen Geist.

Fahr-Gasse hat hohlkehlgelantete Ecken, einfache Rokokoformen und ist mit einem Zapfen bekrönt; die Inschriften geben nur die Jahre der Errichtung und der Erneuerung an. Ursprünglich stand oben eine weibliche Figur mit einem Korbe Olansbirnen, nach denen, wie die Nachbarschaft irrig annahm, der Brunnen seinen Namen führte.

Ein zweiter Brunnen in der Fahr-Gasse, der Löwen-Brunnen (Fig. 369), ist interessant gezeichnet; er wurde 1781 durch den Steinmetz-

meister Arzt errichtet, die Bildhauerarbeit fertigte Johann Leonhard Aufmuth; die Kosten beliefen sich auf 464 Gulden. Der viereckige Brunnenstock ist gequadert, mit aufgelegten Platten und Ornamenten verziert und enthält an der Vorderseite der Gesimsplatte in deutscher Schrift die Worte „Erbauet Im Jahr 1781,“ am Pfeiler „Johann Georg Säufferman Brunen Schultheis,“ seitlich „Abraham Fischer alter Brunnen Meister“ und „Hyronimus Peter Lehr Junger Brun: Meister.“ Oben ist ein sitzender, wappenhaltender Löwe angebracht mit den Worten im Wappen „Zum Löwen Brunen.“ Alle Inschriften sind vergoldet.

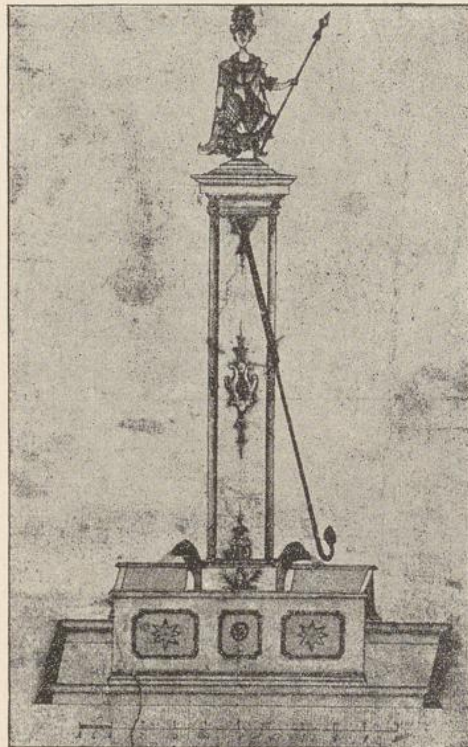


Fig. 368. Pumpbrunnen auf dem Römerberg.

früher auf dem Grossen Kornmarkt und befindet sich heute in einem Garten nahe der Günthersburg. Er wurde 1788 für beinahe 850 Gulden als einfacher, viereckiger Pfeiler errichtet, welcher die Figur des Atlas mit einer vergoldeten Kugel von dem Bildhauer Johann Michael Datzert trägt. Er war eine der zierlichsten Brunnensäulen in der ganzen Stadt.

Eine eigenartige Ausbildung hat der Brunnen auf dem Schiller-Platz (Fig. 372) erfahren: ein kannellierter, runder Schaft auf quadratischem Sockel trägt oben einen Frankfurter Adler; das zugehörige Brunnenbecken von rechteckiger Form ist entfernt und befindet sich heute im rechtsmainischen Hafen.

Ein nicht mehr vorhandener Brunnen an der Nikolai-Kirche, 1774 für etwa 473 Gulden durch den Steinmetzmeister Johann Leonhard Arzt zur Pumpensäule umgewandelt, ist nach einer Zeichnung des Historischen Museums in Fig. 370 wiedergegeben.

Der schöne Fischer-Brunnen in der Grossen Fischer-Gasse (Fig. 371) wurde 1782 durch den Steinmetzmeister Thomas Scheidel für etwa 600 Gulden errichtet, wovon der nicht bekannte Bildhauer 44 erhielt, und laut Inschrift 1889 renoviert. Die Säule ist ein gequaderter viereckiger Pfeiler, grau gestrichen, mit reicher Ornamentierung und Vergoldung. Auf demselben steht Neptun mit Dreizack und Delphin. Unter dem Zahnschnittgesims ein Fries mit Delphinen, welche über Eck angeordnet sind und die Schwänze kreuzen.

Der Kugel-Brunnen stand

In Sachsenhausen ist ebenfalls eine Reihe alter Brunnen vorhanden, welche in der Anordnung des Pumpenstocks, in den Inschriften u. s. w. den oben beschriebenen Frankfurter Brunnen ähnlich gestaltet sind.

Der 1781 für etwa 400 Gulden zur Pumpensäule umgewandelte, 1887 erneuerte Dreikönigs-Brunnen, auch Schaumain-Brunnen, in der Dreikönig-Strasse, trägt auf einem viereckigen, gequadranten Pfeiler mit Fries und schwerem Gesims die farbigen Statuen der heiligen drei Könige, für welche der uns nicht bekannte Bildhauer 36 Gulden bezog. Am Gesims die Inschrift: „Zum Dreu Königs Brunnen“; an der Säule, wie bei den anderen Sachsenhäuser Brunnen, die Namen der Mitglieder der Brunnen-

verwaltung. Der Brunnen in der Löher-Gasse aus dem Jahre 1801 trägt über einem Zahnschnittgesims eine Vase mit der Umschrift „Zum Löhrigässer Brunnen.“ Die Kosten beliefen sich auf etwa 600 Gulden; die Säule ist das Werk des Steinmetzen Mayer, die Bildhauerarbeit lieferte Aufmuth. Die Grosse Ritter-Gasse enthält im westlichen Theile den Paradies-Brunnen, auch Cleenischer Brunnen genannt, 1786 für etwa 420 Gulden errichtet, 1890 erneuert, ein viereckiger gequadrantierter Pfeiler mit übergelegter Platte, hohem Triglyphen-Fries und über dem Gesims die Statuen Adams und Evas mit dem Apfel unter dem Baume, auf welchem sich die Schlange befindet; für diese Ausschmückung erhielt der nicht genannte Bildhauer 36 Gulden. An der Vorderseite liest man die Inschrift „Parradies Brunnen Erbauet.

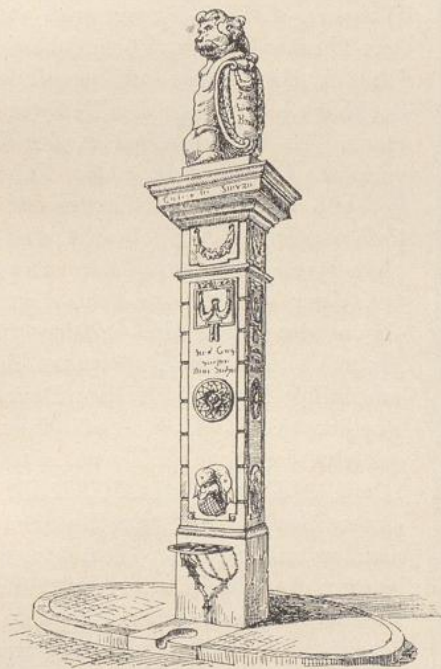


Fig. 369. Löwen-Brunnen.

1786.“ Im östlichen Theil der Grossen Ritter-Gasse, „Im Thier Garten“ nach der Inschrift, steht der Hirsch-Brunnen aus dem Jahre 1796, im Jahre 1890 renoviert, ein Brunnenstock, dessen vier Kanten durch Hohlkehlen gebrochen sind und welcher in einfachen Rokokoformen mit einem Damhirsch als Bekrönung gezeichnet ist. In der Paradies-Gasse befindet sich der Bäcker-Brunnen mit der Inschrift „Zum Becker Brunnen 1794“, 1887 renoviert, ein einfacher Pfeiler mit aufgesetzten Quadern, Gesims und einer Vase. Etwas reicher behandelt ist der Klapper-Brunnen in der Klapper-Gasse (Fig. 373). Er besteht aus einem viereckigen Pfeiler mit Viertelstäben an den Ecken und verkröpftem Gesims

nebst Vase. Vorne befindet sich die Inschrift: „Zum: Klapper Bruen 1789.“ Die vier Seiten haben dann je eine durch einen Kranz eingefasste Inschrift mit den Namen des Brunnenschultheissen, der beiden Brunnenmeister

und des Steinmetzmeisters G. W. Maeyr. Er wurde 1888 renoviert.

Wir gedenken schliesslich noch zweier Pumpensäulen, die eine eigenartige Ausbildung erfahren haben. Die eine ist allem Anscheine nach die 1794 errichtete, 1831 beseitigte Säule des Schlosser- oder Weissen-Lilien-Brunnens auf dem Theater-Platz und befindet sich jetzt im Garten des zur Gemeinde Seckbach gehörigen Hofes Heiligenstock. Es ist ein Obelisk, durch verzierte Quadern nach der Höhe getheilt, auf denen verschiedene Reliefdarstellungen angebracht sind; oben stand früher ein Blumentopf mit einer vergoldeten Lilie. Auf einem der mittleren Quader in grossen lateinischen Buchstaben die zweizeilige Inschrift „Iohann David Voelker A. B. - M.“, auf einem anderen daneben, auch zweizeilig: „Carli & D'Avis MDCCCXXXI“; erstere nennt den älteren Brunnenmeister zur Zeit der Errichtung, letztere hat der Käufer der Säule 1831 eingraben lassen; andere Inschriften (Jahr der Errichtung und Namen des Brunnens wie des jüngeren Brunnenmeisters) sind offenbar beseitigt worden, da die Säule von dem Käufer zu anderen Zwecken verwendet wurde.¹⁾ Ein einfacher nüchterner Obelisk ist

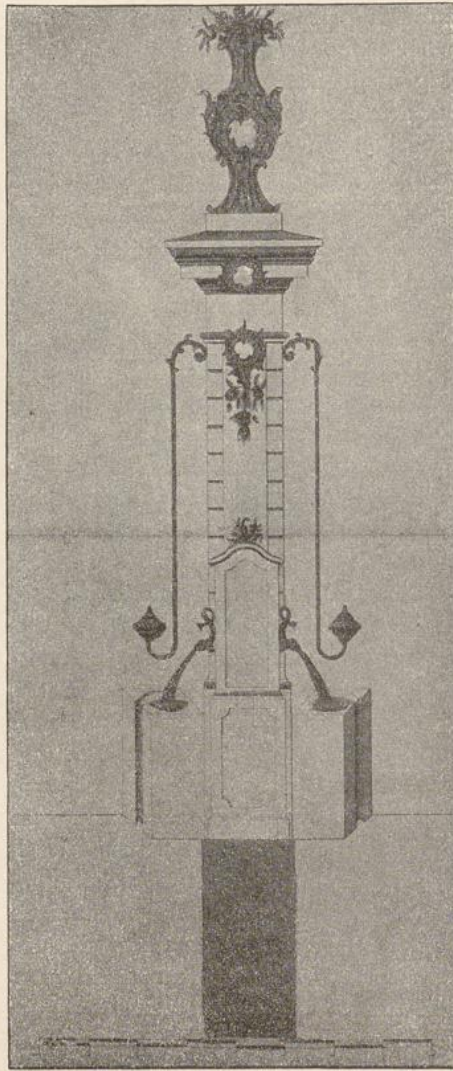


Fig. 370. Brunnen an der Nikolai-Kirche.

eine der jüngsten Pumpensäulen (wohl die jüngste), die des 1812 errichteten Brunnens in der Brückhof-Strasse, lediglich in der Mitte

¹⁾ Vgl. Kleine Presse 1897 Nr. 215 mit Abbildung und dazu Battonn VI, 210, sowie die Akten des Stadtarchivs I Ugb A 12 Nr. 38 über diese Säule, deren Eigenschaft als Pumpensäule allerdings von ihrem Wiederentdecker, Postbaurath a. D. Cuno, aus technischen Gründen bestritten wird; die Brunnenmeister-Inschrift schliesst aber jeden Zweifel aus.

der Vorderseite mit einer ägyptischen geflügelten Sonne geschmückt. Der Brunnen wurde auf Vorschlag des Baudirektors Guiollett für etwa 650 Gulden im Juli 1812 errichtet; die Wittve des Steinmetzen Mayr lieferte nach der Baurechnung die Steinmetzarbeit.

Von den alten Springbrunnen ist der Brunnen auf dem Liebfrauenberg der grösste. Der Brunnentrog hat eine länglichrunde Form von rund 9 m Länge und 7,5 m Breite und eine Steinbrüstung. Ueber dem Becken erhebt sich ein hoher Obelisk mit zwei seitlich angebrachten, von Delphinen getragenen Schalen und Flussgöttern. An der Vorderseite des Obeliskens befindet sich der Frankfurter Adler, oben die

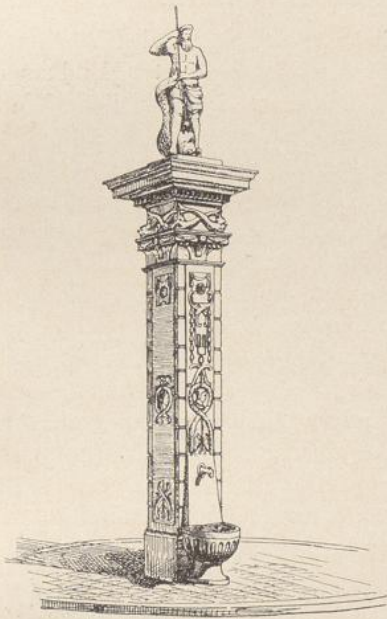


Fig. 371. Fischer-Brunnen.

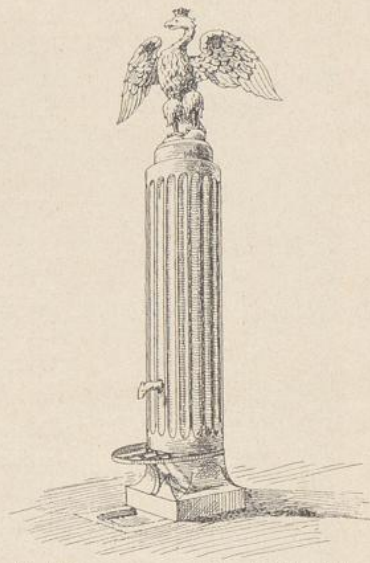


Fig. 372. Brunnen auf dem Schiller-Platz.

vergoldete strahlende Sonne. Der Sockel des Obeliskens trägt auf der Vorder- und Rückseite zwei kupferne Inschrifttafeln. Die eine enthält in grossen lateinischen Buchstaben die Worte:

„Labrum hoc aquarum
salientium
quod temporum iniuria
confractum esset
Senatus Populusque
Francofurtensis
in publica commoda
restitui ornarique
fecerunt.“

Darunter steht seitlich „Renovirt 1869“ und „1891.“

Die andere Inschrift in gleichen Buchstaben lautet:

„Curantibus aedilibus
Jo. Dan. ab Olenschlager scab.
Gottlieb Ettl. J. V. L.
Jo. Georgio Rau. senatoribus.
architecto.
Jo. Andrea Liebhard.
MDCCLXX.“

Daneben steht unten in Stein gehauen:

„Bernhard Scheidel Steinmezen Meister.Fecit.“

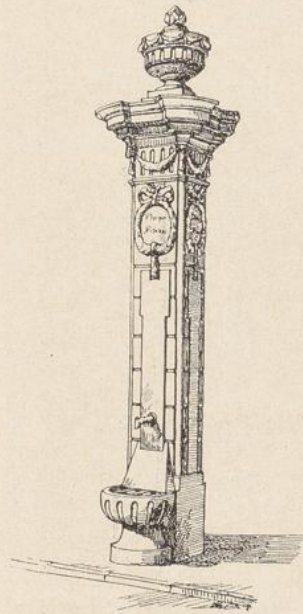


Fig. 373. Klapper-Brunnen.

Der figürliche Schmuck ist das Werk des in den Inschriften nicht genannten Bildhauers Johann Michael Datzert. Das stattliche Werk ist in Fig. 374 nach einer neuen Aufnahme wiedergegeben. Der ältere, 1610 erbaute Springbrunnen, der bei Kleiner, Tafel VI deutlich zu sehen ist¹⁾, wurde 1769 abgebrochen, der neue wurde im Mai 1770 begonnen und im Laufe des Sommers nach einem von Datzert angefertigten Modell in der Hauptsache fertig gestellt; im Sommer 1771 wurde die Steinmetzarbeit roth, die Bildhauerarbeit in Oelfarbe vom ganzen Weissbinder-Handwerk ohne Entgelt gestrichen und dann die Vergoldung angebracht. Steinmetz Scheidel erhielt 1200, Bildhauer Datzert 190 Gulden; die Inschrifttafeln kosteten allein 300 Gulden; die Inschrift hatte der Notar Schaefer verfasst.²⁾

Die Frage der Wiederherstellung des Gerechtigkeits-Brunnens³⁾ (Fig. 375), eines Springbrunnens auf dem Römerberg, beschäftigte mehrfach die Römerbau-Kommission. Der Brunnen wurde 1542—1543 als erster Röhrenbrunnen in der Stadt in einfachsten Formen errichtet, 1594 der Trog mit einem Relief, Simson im Löwenkampf darstellend, verziert. Er wurde 1611 beseitigt und durch den Gerechtigkeits-Brunnen ersetzt. Das Standbild war ein Werk des Johann Kocheisen, die Bemalung stammt von der Hand des Philipp Uffenbach. Er hat im Laufe der Zeit, besonders

¹⁾ Vgl. dazu Müllers Beschreibung von Frankfurt a. M. S. 26.

²⁾ Frankfurter Hausblätter 1879, Nr. 130—131.

³⁾ Vgl. über diesen denkwürdigsten Brunnen der Stadt: Kriegks Geschichte von Frankfurt S. 476 und die Festschrift: Zur Erinnerung an die Wiedererrichtung des Justitia-Brunnens auf dem Römerberg, 10. Mai 1887, herausgegeben von G. D. Manskopf, bearbeitet von Stadtbauinspektor A. Koch.

vor Krönungsfestlichkeiten, mehrfache Wiederherstellungen erfahren; die letzte im Jahre 1863 kurz vor dem Frankfurter Fürstentage. Die erste Abbildung des Brunnens gibt das Krönungsdarium von 1612. Aus dem

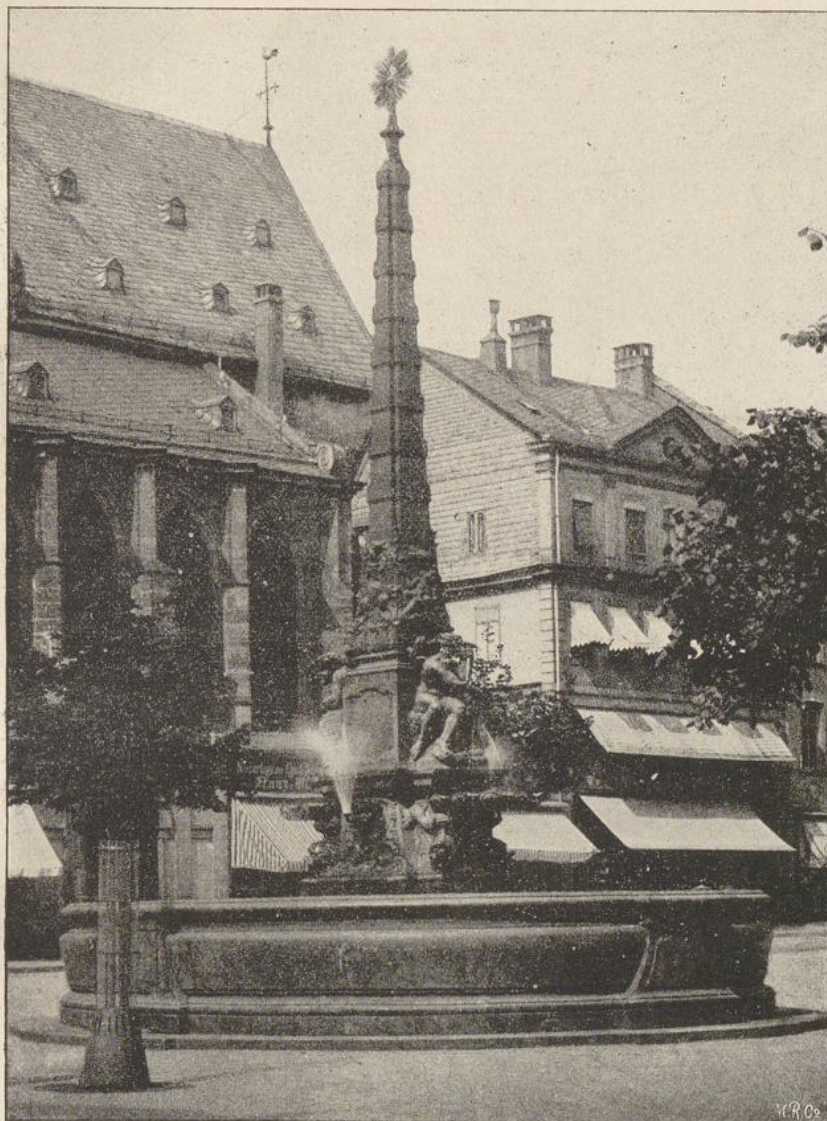


Fig. 374. Springbrunnen auf dem Liebfrauenberg.

Jahre 1658, dem Krönungsjahre Leopolds I., bestehen zwei selbständige Aufnahmen von Marel und Merian, welche auch die Bemalung des Brunnens erkennen lassen (vgl. Fig. 203, S. 157 und auch Kleiner, Tafel V).

Das Standbild nebst Postament und Reliefs war aus grauem Sandstein hergestellt und befand sich in Folge von Verwitterung, Frostscha- den und Bruch in so schlechtem Zustande, dass eine Wiederherstellung unter Be-

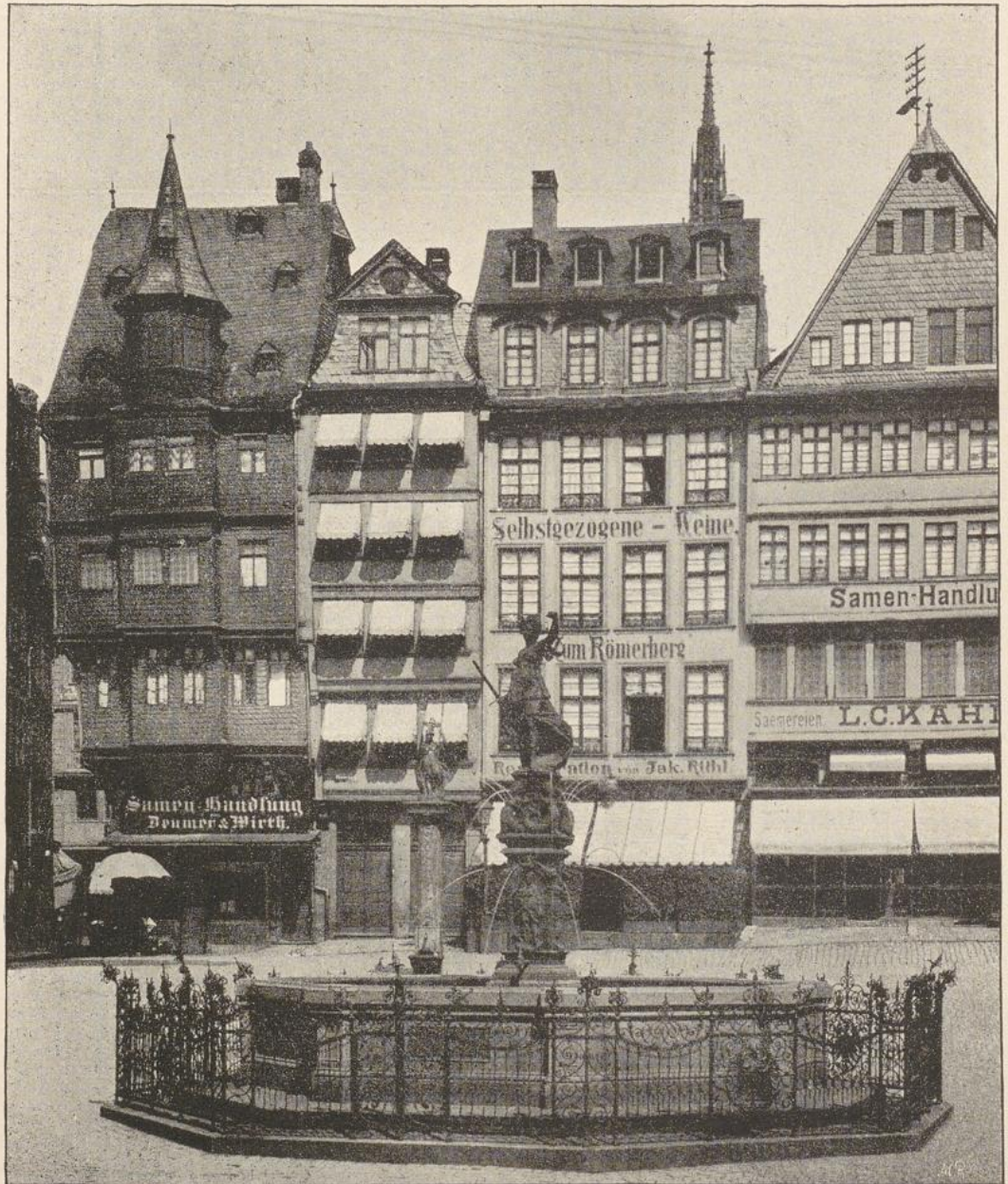


Fig. 375. Gerechtigkeits-Brunnen auf den Römerberg.

nutzung der im Archiv aufbewahrten Reste als unthunlich bezeichnet werden musste. Der achteckige Brunnentrog, welcher noch mit zwei, später eingepflasterten oder beseitigten Stufen umgeben war, bestand aus rothem Sandstein.

Die Renovierung des Standbildes und des Sockels erfolgte 1887 auf Kosten des Herrn Gustav D. Manskopf durch den Bildhauer Schierholz in möglichst treuer Wiedergabe der alten Formen, jedoch in Bronze; die Trogwand wurde in rothem Sandstein hergestellt und das Ganze mit zwei Stufen von Basalt umgeben. Die untere Stufe trägt zum Schutze des Bauwerks ein geschmiedetes Eisengitter, welches viermal den Frankfurter Adler enthält. Der viereckige Pfeiler trägt unten die Reliefdarstellungen verschiedener Tugenden, darüber wasserspeiende weibliche Figuren, oben die Figur der Gerechtigkeit mit dem Schwert in der Rechten, der Waage in der Linken und darunter an den vier Seiten herumlaufend in grossen lateinischen Buchstaben die Inschrift:

„Justitia, in toto virtutum maxima mundo,
Sponte sua tribuit cuilibet aequa suum.“

Die achteckige Brüstung mit einem Durchmesser von 6,5 m trägt vorne eine Tafel mit der zweizeiligen Inschrift „Gustav D. Manskopf seiner Vaterstadt MDCCCLXXXVII“ und ist an den Ecken mit vorgelegten Pfeilern besetzt.

Auch auf dem Rossmarkt wurde im Jahre 1711 ein Springbrunnen mit einer Figurengruppe, Hercules und Antaeus auf Delphinen ruhend, in sechseckigem Brunnentrog errichtet; er stand an der Stelle des jetzigen Gutenberg-Denkmal; die Steinmetzarbeiten an demselben waren von Peter Luther, als Bildhauer war Johann Bernhard Schwarzenburger thätig; eine Abbildung des Brunnens befindet sich bei Kleiner, Taf. VIII.¹⁾

¹⁾ Vgl. Müllers Beschreibung S. 27.